

# Hausgottesdienst 7. Ostersonntag Lesejahr A

---

## Vorbereitung

Raum für die Feier wählen: Wo sind wir ungestört? Wo finden alle Platz? Wo ist die Atmosphäre festlich für diesen Tag? Alles vorbereiten, was nötig erscheint: Tisch mit Decke – Kerze – Kreuz oder Christusbild. Bibel (evtl. Kinderbibel), um daraus das Evangelium zu lesen: oder Gotteslob, wenn die Lieder gesungen (oder gesprochen) werden. Vor der Feier absprechen, wer welche Texte zum Sprechen übernimmt. Wenn alle versammelt sind: Kerze anzünden!

## Eröffnung

V: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“

A: Amen

## Einleitung:

Abschied tut immer weh, vor allem wenn es ein Abschied für lange Zeit oder für immer ist. Auch Jesus hat sich einstmals verabschiedet von seinen Jüngern und ist heimgekehrt in die Herrlichkeit seines Vaters. Das haben wir am Fest Christi Himmelfahrt gefeiert. Wir können uns vorstellen, wie die Jünger damals mit gemischten Gefühlen ihrer Zukunft entgegen gesehen haben, einer Zukunft ohne ihren Herrn und Meister.

Und doch nicht ganz ohne ihn. Denn er ist immer noch da mit seinem Wort und mit seinem Geist. Er ist da, wo wir in seinem Namen versammelt sind und wo wir zu seinem Gedächtnis das Brot brechen und das Leben teilen.

Er ist da in seiner Kirche – über all die Jahrhunderte und Jahrtausende hin. Er ist da, wenn wir feiern und uns freuen. Er ist da, wenn wir bedrückt und traurig sind. Christus ist da in unserer Mitte, denn er hat sein Kreuz getragen. Er hat Leid und Tod besiegt.

## Kyrie

Herr Jesus Christus, durch dein Kommen in unsere Welt bist du unser Bruder und Weggefährte geworden. – Herr, erbarme dich

Durch dein Leiden und Sterben hast du unser menschliches Schicksal mit uns geteilt. – Christus, erbarme dich

Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt hast du uns den Weg in Reich Gottes geöffnet. – Herr, erbarme dich

## **Tagesgebet**

Lasset uns beten:

Allmächtiger Gott, wir bekennen, dass Christus unser Erlöser jetzt bei dir in deiner Herrlichkeit ist. Und doch hat er verheißen: Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Guter Gott und Vater, erhöre unser Rufen und lass uns spüren und erfahren, dass er stets bei seiner Kirche und Gemeinde bleibt. Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. (Amen)

## **Lesung**

Lesung aus dem ersten Petrusbrief

Liebe Schwestern und Brüder!

Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt, denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr selig zu preisen; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch. Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt. Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott verherrlichen, indem er sich zu diesem Namen bekennt. - Wort des lebendigen Gottes

## **Evangelium**

V.A.: Halleluja

V: So spricht der Herr:

Ich lasse euch nicht als Waisen zurück.

Ich komme wieder zu euch.

Dann wird euer Herz sich freuen.

A: Halleluja

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Ehre sei dir, o Herr)

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die

Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. - Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

## **Predigt**

Liebe Mitchristen!

Freude und Leid sind Gegensätze, wie Wasser und Feuer, wie Tag und Nacht oder wie Gut und Böse. Aus der Lesung dieses Sonntags habe ich noch ein seltsames Wort im Ohr: „Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt.“ (1 Petr 4,13) Ihr leidet jetzt, darum freut euch! – Wie kann man sich beim Leiden freuen?

Normalerweise suchen wir unsere Freude bei den frohen Dingen, in lustiger Gesellschaft, bei angenehmen Tätigkeiten. Und dem Leid gehen wir alle doch lieber aus dem Weg, wenn es nicht unbedingt sein muss. Nur ganz vereinzelt mag es krankhafte Menschen geben, die noch im Leid und bei Schmerzen Freude empfinden: Masochisten, die sich freiwillig schinden und quälen lassen, und die dann behaupten, dass es ihnen Spaß macht. – (Das ist ja wohl nicht ganz normal.)

Aber in der Lesung steht nun doch dieses Wort: „Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt.“ Wo doch die Freude genau das Gegenteil zu sein scheint vom Leid. Wie sollen wir dieses Wort verstehen? Freude am Leiden?

Liebe Mitchristen!

Vielleicht sehen wir es heutzutage gerne ein bisschen zu scharf getrennt: hier die Freude – dort das Leid. Wir sind sehr auf Freude eingestimmt. Die Werbung, die Reklame gaukelt uns ein schmerzfreies, ein leidfreies Leben vor. Aber das Leben ist eben anders. Da hat das Leid sehr wohl seinen Platz. Und wenn einer meint, es genügt, sich nur vom Leid abzuwenden und dazu Nein zu sagen, der wird sich wohl irren. Man muss sicher auch das Leid wahrnehmen und als Wirklichkeit akzeptieren. Man muss es bejahen, um es überhaupt verkraften zu können.

Auch wenn Politiker und Wissenschaftler und Ärzte alles dransetzen, auch wenn die Kirche mit ihren Hilfswerken alles unternimmt und die Gemeinden dafür spenden, um das Leid, um Hunger und Krankheit zu lindern ... Es bleibt doch der Schmerz, die Entbehrung, die Armut, der Tod. Das Leid in seinen vielen Formen ist eine Grunderfahrung im menschlichen Leben.

Wenn Trauer und Traurigkeit, wenn Leiden und Mitleiden in unserem Leben nicht mehr vorkämen, würde dann nicht unser ganzes Seelenleben, unsere psychologische Verfassung mehr und mehr verkümmern?

Nur wer bereit ist und fähig ist, Leid anzunehmen und – wenn es sein muss – auch wirklich zu trauern, nur der hat die Chance, ein reifer Mensch zu werden, ein Mensch, der auch mit anderen mitfühlen und mitleiden kann.

Leid öffnet uns nicht nur für unseren Nächsten, sondern auch für Gott. Denn wer leidet, der muss sich fast notgedrungen mit Gott auseinandersetzen. Da tauchen dann solche Fragen auf: Wie kann Gott das zulassen? Oder: Womit habe ich das verdient? Da entstehen Fragen an Gott und Fragen über Gott.

Wir erwarten von Gott eigentlich immer nur das Gute: Glück und Segen, Erfolg, Gesundheit, Wohlstand. Gott ist „der Geber alles Guten“. Er ist „der gute Gott“. Das ist seine festgelegte Rolle. Mit diesem Markenzeichen ist er schon an die Schöpfung herangegangen: „Und Gott sah, dass alles gut war.“ Mit diesem Anspruch hat er sich geoffenbart, wie es die Israeliten erfahren haben: Alles wird gut, wenn Gott will und am Werk ist.

Aber wenn es dann doch anders kommt? –

Da bricht über eine glückliche Familie plötzlich ein Unglück herein.

Da erleidet ein rechtschaffener, gläubiger Mensch mit einem Mal eine heimtückische Krankheit.

Hat Gott jetzt versagt in seiner Rolle als Glücksbringer? – Oder haben wir es uns oft schon zu einfach und zu leicht gemacht mit diesem Gott. Wir sind wohl schon allzu oft mit falschen Hoffnungen und Ansprüchen und Erwartungen an Gott herangetreten. Gott ist nicht unser Talisman. Er mutet uns durchaus auch das Leid zu. Das sehen wir am besten an Jesus Christus. Er ist nicht gekommen, um uns den Himmel auf Erden zu bringen. Er ist nicht gekommen um selbst hier Glück und Erfolg zu haben. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um all das zu erleiden, was ihm bestimmt war, um den größten Misserfolg der Heilsgeschichte zu erleiden.

Und doch hat Christus gerade am Kreuz am allermeisten für uns getan. Er hat uns ewiges Leben erworben. Er hat alles für uns vollbracht. In die größte Lieblosigkeit hinein schenkt er uns seine unendliche Liebe. Der am Kreuz am Ende war, wird für uns alle zum Anfang, zum Anfang unseres Glücks, unserer Freude und unserer Erlösung.

Freude und Leid, sie mögen Gegensätze sein nach rein menschlichen Maßstäben. Als Christen versuchen wir aber immer, unser Leben, unser Dasein auch von Gott her zu sehen. Und da ist das Leid ein Weg, auch der Weg Jesu Christi. Da ist unser Leiden auch ein Zeichen der Zugehörigkeit zu Christus. Da sind Schmerz und Trauer noch lange nicht das letzte Wort. Darum kann der 1. Petrusbrief sagen: „Freut euch,

dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt. So könnt auch ihr vor Freude jubeln, wenn sich seine Herrlichkeit offenbart.“

## **- Glaubensbekenntnis**

### **Fürbitten**

Herr, Jesus Christus, du bist zum Vater heimgekehrt und hast deinen Geist allen verheißen, die an dich glauben und dich bitten. So höre unser Beten:

- Schenke allen Getauften ein dankbares Herz für den Glauben an dich als Gesandten des Vaters. Christus, höre uns ...
- Schenke den Mächtigen und Einflussreichen dieser Welt deinen Geist des Friedens und der Versöhnung. Christus, höre uns ...
- Schenke allen, die krank sind und leiden, den Geist des Trostes und der Stärke, und ermutige sie im Glauben, an deinem Leiden teilzuhaben. Christus, höre uns ...
- Schenke uns als Gemeinde die Bereitschaft zur Einkehr und zum Gebet, um deinen Geist mit der Fülle seiner Gaben zu empfangen. Christus, höre uns ...
- Schenke unseren Verstorbenen das verheißene Erbe, und lass sie dort sein, wo du bist. Christus, höre uns ...

Allmächtiger Gott, dein ist die Macht und die Kraft und die Herrlichkeit durch deinen Sohn im Heiligen Geist in alle Ewigkeit. (Amen)

### **Vater unser/ Gegrüßet seist du Maria**

#### **Segen**

Manchmal glauben wir es zu spüren, wie Gott seine Hand auf uns legt. Er spendet seinen Segen. Oder er lädt uns manche Last auf die Schultern. Doch dann gibt er auch die Kraft, diese Lasten zu tragen.

Dazu segne und beschütze uns der allmächtige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. (Amen)

Als Boten und Zeugen für Christus sind wir hinein gesandt in diese Welt. So lasset uns gehen in Frieden. (Dank sei Gott, dem Herrn)